

Kard. Gerhard Ludwig Müller*
Rzym

DER ERLÖSTE MENSCH ZUM 5. BAND *GESAMMELTE SCHRIFTEN* VON JOSEPH RATZINGER/BENEDIKT XVI

Machen wir ein Experiment. Ein Mensch leidet unter schlimmen Zahnschmerzen. Man versucht es mit kalten Umschlägen – ohne Erfolg. Dann kommen der heiße Tee und starke Tabletten, doch es hilft nichts. Am Ende bleibt nur Spezialist. Der Zahnarzt muss den Schmerzen auf den Grund gehen. Die Diagnose lautet: der Zahn ist an der Wurzel vereitert. Als Therapie bleibt die radikale Lösung, um den armen Patienten von seinen Qualen zu erlösen.

Die Menschheit weiß, dass mit ihr etwas nicht stimmt von ihrem und Ursprung her. Irgendein ererbter Defekt macht das schöne Leben zunichte. Alle Versuche, an den Grund des Übels heranzukommen waren bisher vergebens. Weder die Politik mit ihren Machtspielen noch die modernste Technologie mit dem Traum von einer Neukonstruktion des Menschen im Great-Reset konnten das Übel an der Wurzel fassen.

Der einzige Spezialist, der den Menschen vom Ursprung her kennt ist der Logos Gottes, in der alles Geschaffene existiert und in seinem ursprünglichen Sinn aufleuchtet. Jesus, der Messias des Gottesvolkes Israel, ist der göttliche Arzt. Er weiß: An der Wurzel aller Übel der Menschheit steht die Trennung von Gott in der Sünde Adams, dem Prototyp des ganzen Menschheit, an deren Körper ich ein Glied bin. Alle anderen Übel angefangen vom Mord Kains an seinem Bruder Abel (Gen 4,1–16) bis zur drohenden Apokalypse des III. und letzten Weltkrieges folgen aus der Ur- und Erbsünde. Ihrem Wesen nach ist sie der frei gewollte Widerspruch des Geschöpfes zu Gott, dem Schöpfer und Urheber unseres Lebens in Natur und Gnade.

* Kard. Gerhard Ludwig Müller – dogmatyk, członek Międzynarodowej Komisji Teologicznej (1998–2002), ordynariusz Ratyzbony (2002–2012), prefekt Kongregacji Nauki Wiary (2012–2017), autor licznych publikacji teologicznych, profesor wizytujący na wielu uniwersytetach (m.in. na KUL).

Die einzige reale Hoffnung auf Besserung kann der Patient Mensch auf den göttlichen Arzt setzen. Er kennt nicht nur den Ursprung des alle Menschen erfassenden Übel. Er allein hat auch die Therapie, die wir theologisch die Erlösung des Menschen von Sünde, Tod und Teufel nennen. Der Sohn Gottes, der unsere menschliche Natur unter dem Fluch der Sünde angenommen hat (Röm 8,3), „befreit uns von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.“ (Röm 8,21). Durch seine Auferstehung von den Toten hat er den Menschen geheilt und dem Leben zurückgegeben.

Er gibt uns nicht ein von Menschen erdachtes, immer wieder scheiterndes Paradies auf Erden. Nur Gott allein erschafft mit seiner Allmacht und Liebe den Neuen Himmel und die Neue Erde.

Wir setzen unsere Hoffnung also nicht auf die Imperatoren dieser Welt von Cäsar über Napoleon, Hitler, Stalin bis zu Xi Jinping und Putin, oder auf Ideologen wie Marx und Lenin bis zu den Bidens und von der Leyens, die ein Recht der Mütter auf die Tötung ihrer Kinder reklamieren, sondern allein auf Jesus Christus, den Sohn Gottes. Er ist der Messias der Juden und der Retter der ganzen Welt (Joh 4,22.42). Das Instrument des Heils ist nicht das Pentagon, das Silicon Valley, der technisch-technologische Komplex in Moskau oder Peking, sondern die Kirche des dreifaltigen Gottes als Sakrament des Heils der Welt. Der Blick auf die kläglichen Machthaber in der Weltpolitik von heute bestätigt den Beter des Psalms, der allein seine Hoffnung auf Gott und seinen Christus setzt:

Besser sich zu bergen beim Herrn, als auf Menschen zu vertrauen: Besser sich zu bergen beim Herrn als auf Fürsten zu bauen.“ (Ps 118,8f).

Als die Apostel Petrus und Johannes von dem „Hohen Rat“ (d.h. die politische und intellektuelle Führungsschicht) wegen der Heilung eines von Geburt an lahmen Mannes befragt wurden, in wessen Namen sie dieses Wunder vollbrachten, sagten sie:

Ihr Führer des Volks.. Wenn wir heute wegen einer guten Tat darüber vernommen werden, durch wen dieser geheilt worden ist, so sollt ihr all und das ganze Volk Israel wissen: im Namen Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckt hat. Durch ihn steht dieser Mann gesund vor euch... Und in keinem anderen Namen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name gegeben unter dem Himmel, durch den wir gerettet werden sollen. (Apg 4,9–12).

Unser Glaube lebt von der Hoffnung auf Jesus Christus, den universalen Erlöser von dem Bösen und dem Retter der ganzen Menschheit aus Sünde und Tod.

Und das ist das Generalthema des 5. Bandes der Gesammelten Schriften von Joseph Ratzinger und seiner ganzen Theologie.

Worin besteht diese Erlösung? Ist sie eine Befreiung von politischer Herrschaft oder die schrankenlose Autonomie des Individuums oder die Flucht aus Chaos und Anarchie? Retten uns die bestehenden sozialen, politischen Verhältnisse oder der revolutionäre Umsturz aller herrschenden Kultur und Ethik? Und enden nicht alle konservativen oder progressiven Konzepte am Ende in der Selbstherrlichkeit der selbsternannten „Befreier“ und „Erlöser“?

Die Botschaft des Glaubens an den göttlichen Erlöser ist eine andere. Christus, der Sohn Gottes hat nicht andere für sich geopfert, sondern sich für andere geopfert. Er hat sein Leben am Kreuz dahingegeben für das Heil der Welt und nicht um wie die irdischen Machthaber die Weltherrschaft nach ihrem kleinen Menschenmaß zu etablieren in der Form einer Pax Roman, einer Pax sovjetica, americana oder sinesa. Weil er stärker war als die Sünde, die die Quelle ist von Versklavung, Ausbeutung, Krieg, Gewalt, Leid und Tod, konnte der Mensch gewordenen Sohn Gottes allein die Welt verändern und den tödlichen Hass in lebenspendende Liebe umwandeln.

Das Heil in Christus betrifft alle Menschen. Er macht ihnen das Angebot des Heils und verkündet seine Botschaft durch die Kirche.

Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit. (*Lumen gentium* 1).

Wenn die transzendente Wirklichkeit Gottes vom Menschen in die reine Innerweltlichkeit heruntergezogen wird oder seine Existenz in der Rede vom „Tod Gottes“ (Nietzsche, *Die fröhliche Wissenschaft* 125) geleugnet wird, macht sich die absolute Kälte und Leere spürbar, die sich in seinem Inneren ausbreiten. Philosophisch hat Kant den Versuch unternommen, das Christentum als reines ethische Postulat noch gelten zu lassen. Es bleibt nur die autonome Moral ohne den Bezug auf den transzendenten Gott als Maßstab eines gelingenden Miteinanders. Sein kategorischer Imperativ in einem Regelwerk ethisch-moralischer Gesetze konnte bisher nicht das moralische Reich Gottes auf Erden herbeiführen.

Noch deutlicher wird dies in die politischen „Erlösungstheorien“ von Engels, Marx, Lenins, Stalins und Mao Zedong. Im industriellen Fortschritt finde der arbeitende Mensch zu seiner Bestimmung. Das „Reich Gottes“ wird als das allerdings nie kommende Paradies auf Erden verheißen.

Das Unmenschliche liegt in der Reduzierung des Menschen auf ein Segment im wirtschaftlichen und technologischen Fortschritt, der sich, um Mensch zu sein, den Mechanismen der Produktion oder des Social Engineering wie ein Stück Material

zu unterwerfen hat. Der Mensch ist nicht mehr freier Bürger des Gemeinwesens. Er hat nicht mehr sein Eigentum als Basis seiner individuellen Freiheit, sondern er ist Eigentum des Staates und ein Spielball der allmächtigen Ideologie geworden.

Die Ideologien der Menschen waren und sind am eigenen Vorteil ausgerichtet, auch wenn sie Freiheit, Selbstbestimmung und Erfolg versprechen. Die von Menschen errichteten politischen, technologischen, ökonomischen und medialen Imperien haben das Wesentliche des Mensch-Seins aus dem Auge verloren und pervertieren deshalb am Ende meist zu einer Hölle auf Erden. Es bleibt die Frage, die nur Gott, sein Schöpfer und Erlöser beantworten kann: „Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass Du Dich seiner annimmst? (Ps 8,)? Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, der ihn „mit Pracht und Herrlichkeit gekrönt“ hat und ihn zugleich auf seine Vollendung in Gott hin geordnet hat.

Am Ende all seiner geistigen und moralischen Irrfahrten durch die Ideologien der Selbsterschaffung und Selbsterlösung konnte der hl. Augustinus, der große Lehrer von Joseph Ratzinger, getrost zu Gott, seinem Ursprung und Ziel sagen:

Groß bist Du, Herr, und hoch zu preisen. Groß ist Deine Macht und Deine Weisheit unermesslich. Und preisen will Dich der Mensch, ein kümmerlicher Abriss Deiner Schöpfung, ja der Mensch, der seine Sterblichkeit mit sich herumschleppt als Zeugnis seiner Sünde... Und dennoch preisen will Dich der Mensch, ein winziger Teil Deiner Schöpfung. Du selber reizest an, dass Dich zu preisen eine Freude ist; denn Du hast uns auf Dich hin geschaffen und ruhelos ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir. (Confessiones I, 1,1).

Der Christ als „Mitarbeiter Gottes“ versucht den Weg Gottes in dieser Welt mitzugehen und anzubahnen.

In jungen Jahren ist die Hoffnung nach einer beruflichen Erfüllung, nach Liebe und nach einer Familie prägend.

Schnell zeigt sich aber, dass dies nur dann in seiner Bedeutung erfahrbar wird, wenn die Hoffnung ausgreift auf etwas, das über dem Endlichen steht und das der zeitlichen Begrenzung enthoben ist. Etwas, was den Menschen übersteigt.

In diesem Bezugspunkt zu einem persönlichen Gott wird auch die Familie, der Beruf, die Bildung und das kirchliche und soziale Engagement zu Mitteln, die die Welt verändern.

Die kleinen Hoffnungen des Alltags, die uns auf dem Weg halten, brauchen die große Vision, die alles trägt. Und diese Hoffnung kann nur Gott selbst sein, der das Ganze umfasst, der uns geben und schenken kann, der uns im Lieben und Erlösen Hoffnung schenkt auf das wahre Leben.

Nicht irgendein Gott, der sich unseren Blicken entzieht, ist unsere Hoffnung und Erlösung, sondern der Gott, der Jesus „Christus für uns zur Weisheit, zur

Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung gemacht hat.” (1 Kor 1,30). Die Erlösung ist kein sachlicher Zustand, in den wir überführt werden, sondern die persönliche Beziehung der Erlösten zu Gott, ihrem Vater, durch Jesus Christus, seinen Sohn, im Heiligen Geist.

Der 5. Band der Gesammelten Schriften Joseph Ratzingers trägt als Motto ein Zitat, das seine Theologie zusammenfasst: „Der Mensch ist das Wesen, das in Ewigkeit zu Gott Du sagen soll.”